

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

110 (17.5.1909) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

<p>Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 8.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, 8.67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.</p>	<p>Beilagen: Stern und Blumen. Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt Blätter für den Familiensitz. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt</p>	<p>Anzeigen: Die sechspaltige Petizelle oder deren Raum 25 Pfg., Restamen 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.</p>
<p>Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Korrespondenz: J. Theodor Meyer; für Ausland, Nachrichtenbericht und den allgemeinen Teil: Franz Wabli; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; familiäre in Karlsruhe.</p>		<p>Verantwortlich: Für Anzeigen und Restamen: Hermann Wabli in Karlsruhe.</p>

Der Kaiserbesuch in Wien.

Der Besuch des deutschen Kaiserpaars in Wien wird allgemein als ein politisches Ereignis ersten Ranges gewertet, vielmehr als das bei irgend einem anderen Monarchenbesuch je der Fall war. Diese lebhafteste Befruchtung des Dreibundes, nicht nur zwischen den Monarchen, sondern auch zwischen den Völkern ist wohl die beste Friedensgarantie für die Zukunft, die im gegenwärtigen Augenblick nach der Lösung der bosnischen Frage insofern ihren friedlichen Charakter hervorhebt, als sie sich gegen niemand ausgesprochen wendet, sondern nur den Dank für die gehaltene Treue und die Versicherung der Treue für die Zukunft darstellt. Das kommt auch in Schönster Weise in den hochbedeutungsvollen Trinksprüchen der Monarchen zum Ausdruck. Das auch der dritte im Bunde — Italien — sowohl in den Trinksprüchen, wie in dem Telegrammwechsel zwischen Wien und Rom in so herglicher Weise Anteil an den Ereignissen in Wien hatte, unterstreicht den Wert des Dreibundes noch ganz besonders. Die beiden Kaiser telegraphierten dem König von Italien:

„Unsere Begegnung bietet uns den neuerlichen Anlaß, unseren erhabenen Verbündeten und Freund zu beglückwünschen und ihm den warmen Ausdruck unserer unveränderlichen Freundschaft zu übermitteln.“

Der König von Italien erwiderte mit folgender Depesche an Kaiser Franz Josef:

„Ich bin Ew. Majestät sehr dankbar dafür, daß Sie mit dem Kaiser, unserem gemeinsamen Verbündeten und Freund, willens gewesen sind, mir den Ausdruck Ihrer unwandelbaren Freundschaft zu übermitteln. Diese Freundschaft ist mir sehr teuer und ich verleihe Ew. Majestät, daß sie in meinen Gefühlen einen aufrichtigen und vollen Widerhall findet.“

Wittor Emanuel.

Die Wiener Wälder haben einstimmig herab, daß die Haupttendenz der Trinksprüche eine impotente Manifestation des Friedens und der Festigkeit des Dreibundes war. Das „Friede und Treue“ schreibt: „Eine Kundgebung eindringlicher Art sind die Trinksprüche, die zwischen den beiden Monarchen gewechselt wurden, eine Manifestation des Willens zum Frieden, wie sie die Geschichte selten noch zu vergleichen hatte. Die innige Freundschaft der beiden Monarchen ergänzt das Bündnis der beiden Staaten. Vor aller Welt ward heute durch die Kundgebung der ungeschwächte Fortbestand der Tripelallianz kundgetan, vor aller Welt, aber auch die Konjunktur, den Frieden wollende Tendenz des mitteleuropäischen Bundes dargelegt.“

Auch die französische Presse schenkt der Monarchenzusammenkunft große Beachtung. Der „Temps“ sagt in einer Besprechung der Monarchenzusammenkunft in Windisch und Wien: „Der glänzende Erfolg der österreichisch-deutschen

Politik in der Orientkrise ist geeignet, den Bürgern etwas störenden Eifer des dritten Alliierten etwas anzufachen. Ihr Erfolg muß für alle die Lehre bilden, daß es ein dauerhaftes und fruchtbares Bündnis ohne gegenseitige Dienste und ohne militärische Grundlinien nicht gibt. Die französisch-russische Allianz, moralisch durch die englische Entente verstärkt, hätte denselben inneren Wert wie der Dreibund, aber was ihr gefehlt hat, war eine anbauende und klare militärische Politik.“

Der „Eclair“ schreibt über die Wiener Kaiserbegegnung: „Der begeisterte Empfang, welchen Wien dem Kaiser Wilhelm bereitet hat, sowie die zwischen den beiden Kaisern und dem König von Italien gewechselten Telegramme umgeben den Dreibund mit einem Glanze, den zu leugnen kindisch wäre. Deutschland und Oesterreich feiern die Erfolge, die sie im Laufe der Orientkrise errungen haben. Wir können die germanische Rasse, welche lange auf ihre Stunde gewartet hat, nicht verhindern, in der Welt jenen Einfluß auszuüben, auf den die Kraft ihrer Zahl, ihrer Arbeit und ihres Patriotismus ein Recht hat. Wir werden sie zum mindesten noch einige Jahre nicht verhindern können, ihren Einfluß in Rom, Bukarest und Konstantinopel, sogar im Falle eines Personalwechsels in Petersburg geltend zu machen. Wir können nur langsam die unseren Interessen entsprechenden Lösungen der europäischen Fragen vorbereiten, indem wir unsere militärische Macht vergrößern, unseren Verbündeten die Vervollständigung seiner militärischen Macht dringend empfehlen und uns die Südlawen als Freunde erhalten.“

Der „Figaro“ schreibt: „Die Freundschaft Deutschlands und Oesterreich-Ungarns war niemals inniger und ihr Zusammenwirken niemals fruchtbarer. Der dritte Alliierte sieht dies alles ohne Begeisterung, aber auch ohne Mißbilligung an. Sie sind miteinander sehr zufrieden. Sie haben erdacht, daß sie, indem sie sich gegenseitig unterstützen, in gegenwärtiger Europa eine Kraft bedeuten, vor der sich jeder beugen muß. Diese feste Stellung erfüllt sie mit Freude, und es ist nicht zu verwundern, daß diese Freude einen so feierlichen, triumphierenden Ausdruck annimmt. Freiherr v. Lehenthal hat seinen Erfolg dem Bestande Deutschlands zu danken. Es ist nun natürlich, daß die öffentliche Meinung Oesterreich-Ungarns dem deutschen Bundesgenossen ihre Dankbarkeit in lebhafter Weise bezeugt. Wir müssen ehrlich zugeben, daß der Dreibund in der Weltanschauung frische, verjüngende Kraft gefunden hat. Der deutsch-österreichisch-ungarische Bloß steht fest da und beherrscht das Zentrum Europas. In Oesterreich-Ungarn tritt die innere Politik in den Vordergrund. Freiherr v. Lehenthal verfolgt eine großzügige, imperialistische Politik und Oesterreich-Ungarn, das

bereits eine sehr mächtige Armee besitzt, wird auch noch eine mächtige Marine besitzen. Wir stellen dies ohne jede Bitterkeit fest. Fürst Wilow und Freiherr v. Lehenthal sind vor allem Realisten, welche wohl wissen, daß Kraft in internationalen Beziehungen der einzige beachtenswerte Faktor ist. Diese beiden eng verbundenen Kräfte Deutschland und Oesterreich-Ungarn bilden ein mächtvolles Ganzes, dem die anderen Staaten Europas Rechnung tragen müssen. Sie legen Rußland, Frankreich und auch England die Pflicht auf, ihre Flotte und Flotten zu entwickeln, da gegenwärtig nur das Gleichgewicht die hauptsächlichste, ja einzige Friedensbedingung darstellt.“

Der Abg. Hilbert krasser tatsächlicher Verleumdung der Wahrheit auf Kosten des Zentrums durch vereidigte Zeugen vor Gericht überführt.

Am 2. Mai hat Abg. Odtischer in Donauerschlingen eine sehr lange Rede gehalten, in welcher er sich nicht scheute, der Zentrumspreffe „abgefeimteste Lügen“ vorzuwerfen, welche ihn „mit wahren Entsetzen“ erfüllten. Zur Erhärtung seiner ungewissen schweren Anschuldigung machte er einmal geltend, was über einen angeblichen Besuch des Ministers v. Rodman bei Abg. Hilbert in Vorra in einzelnen Blättern behauptet worden ist. Sodann führte er die Vermutungen ins Treffen, welche einzelne Blätter über Bedeutung und Zweck der Einmischung der Zentralleitung des Evangelischen Bundes in die Schweitzer Wahlangelegenheit ausgesprochen haben. Man muß es geradezu als juristische Ungenauigkeit bezeichnen, wenn Jemand diese Momente als Beweise für die Mithatigkeit einer solchen Anschuldigung ins Treffen führen will.

Nach Odtischer hat der Vertreter des Bezirkes Donauerschlingen im Landtag, Abg. Hilbert, gesprochen. Dieser Herr hatte Anlaß, die Odtischer'schen Anschuldigungen wider die Zentrumspreffe mit feinsinnigen ungenügenden Freuden und Zustimmung anzuhören. Um selbst ist einige Monate vor der Vorwurf gemacht worden, er habe wissen lassen, daß er auf Kosten des Zentrums behauptet. Er hat daraufhin gegen das betreffende Blatt den Strafrichter angerufen. Am 20. März fand in Nabolzell die Gerichtsverhandlung statt. Das Ergebnis war ein Vergleich folgenden Inhaltes:

1. Der Privatblogger erklärt, daß er den Vorwurf der wissenschaftlichen Unvorsichtigkeit gegen den Abg. Hilbert nicht erheben will und soweit er in dem Artikel „Gattingen, den 13. Januar 1909“ in Nr. 11 der „Freien Stimme“ gefunden werden kann, zurücknimmt.
2. Der Privatblogger trägt die Kosten des Verfahrens.
3. Der Privatblogger ist berechtigt, diesen Vergleich einmal auf Kosten des Privatblogger in der „Freien Stimme“ und im „Gegener Erzähler“ bekannt zu machen.

Die liberale Presse hat die Sache so hingestellt, wie wenn Abg. Hilbert einen glänzenden Erfolg errungen und das betreffende Zentrumsblatt und in ihm die Zentrumspartei eine schwere Niederlage erlitten habe, namentlich der Teil der letzteren, der an der Bekämpfung der Kandidatur Hilbert beteiligt ist.

Diese Darstellung ist durch und durch falsch. Das Zentrumsblatt hat nur den Vorwurf zurückgenommen, daß Hilbert „wissenschaftlich“ auf Kosten des Zentrums Unwahres behauptet habe. Daß er Unwahres behauptet hat, und zwar mehrfach, ist durch eine Reihe von Zeugen festgestellt worden. Die von ihm behaupteten Unwahrheiten sind teilweise recht stark, jedoch sie denjenigen nicht weniger als Ehre machen, der dafür verantwortlich zu machen ist. Das „wissenschaftlich“ ist natürlich sehr schwer so zu beweisen, daß jedermann den erbrachten Beweis anerkennen muß. Im vorliegenden Falle war wirklich schwer anzunehmen, daß Hilbert die fraglichen Behauptungen für wahr gehalten hat, welche er gegen das Zentrum ins Treffen führte. Verlangt er, daß man annimmt, er sei sich der tatsächlichen Unwahrheit nicht bewußt gewesen, so muß man in anderen Momenten die Erklärung suchen, die einem Manne in der Stellung eines Volksvertreters gleichfalls nicht schmeicheln. Eben deswegen ist es Hilbert vor allem, der trotz des Vergleiches eine schwere moralische Niederlage erlitten hat.

Die nationalliberale Presse hätte wahrlich allen Anlaß gehabt, ihn nicht als Sieger zu preisen und Ausfälle gegen das Zentrum und dessen Presse zu unterlassen. Auch Odtischer hätte in Donauerschlingen wahrlich besser getan, seine Angriffe wider die Zentrumspreffe zu unterbrechen. Hilbert's Anwesenheit konnte ihn daran erinnern, daß er die falsche Adresse wählte, wenn er Anschuldigungen wegen Verleumdung der Wahrheit erheben wollte. Wie in der Nabolzeller Gerichtsverhandlung zugegenheit festgestellt wurde, hat Abg. Hilbert sich nicht geschämt, das Zentrum zu verächtigen, als wäre es bildungsfeindlich, als stände es einer soliden Schulbildung feindlich gegenüber. Von vier Zeugen ist vor Gericht bezeugt worden, daß er sich in diesem Sinne ausgesprochen hat.

Junge Landwirt Spignagel sagte aus: „Von der Schulbildung sagte Herr Hilbert, das Zentrum habe gemeint, man solle es den Gemeinden überlassen, wie es mit der Schule gehalten werden soll. Bis in einigen Jahren könne dann niemand mehr schreiben und lesen.“

Kirchenfondsdirektor Müller bekundete: „Von der Schule sagte Herr Hilbert, das Zentrum habe wollen, daß die Schule den Gemeinden überlassen werden soll. Es seien noch 6 oder 9 Gemeinden da, wo nicht alle Leute lesen oder schreiben könnten. Ich habe dies so aufgefaßt, als ob er diesen Mißstand dem Zentrum zuschreiben wollte.“

Landwirt Sped bezeugte:

Schwimmklub selbst auflegend auf die Fußbr. Herr Hofapellmeister Dr. Gähler birgerte das Werk, ohne durch Ungehöriges hervorzuheben.

Groß. Hoftheater. In dem lustigen Soldatenstücke „Fufarenfieber“ trat Fräulein Lisa Fodechtel nach längerer Krankheit, die sie nun, wie es scheint, glücklich überstanden, wieder zum ersten Male in der Rolle der Witwe „Marianne vom Fahrenholz“ auf und wurde bei ihrem erstmaligen Erscheinen vom Publikum aufs lebhafteste begrüßt, auch wir schließen uns der ihr gewordenen Ovation gerne an und hoffen, daß die lebenswürdige Künstlerin von weiteren derartigen Leistungen verschont bleibt. Gespielt wurde flott, das ganze Ensemble fand volle, aber auch verdiente Anerkennung.

Groß. Hoftheater. Der diesjährige zweite „Ring“-Zyklus nimmt am Montag den 17. ds. Mis. mit der „Walküre“ im Abonnement B. 62 seinen Fortgang. „Siegfried“ (A. 60) ist auf Donnerstag den 20. und „Götterdämmerung“ (C. 60) auf Samstag den 22. Mai angelegt. Wegen andauernder Krankheit von Hans Tänger wird Fritz Vogelstrom vom Hoftheater in Mannheim den „Siegfried“ und Fritz Trostorf vom Stadttheater in Breslau die beiden „Erlös“ singen. Die neuinszenierte „Entführung aus dem Serail“ ist auf Allerhöchsten Befehl in das Programm der Festlichkeiten aus Anlaß der Anwesenheit des Prinzen Ludwig von Bayern für Dienstag den 18. Mai aufgenommen worden. Der Opernspielplan der nächsten Woche bringt dann noch am Sonntag den 23. eine Wiederholung der „Böheme“. Das Englische Theater, welches als erste englische Truppe zum Gastspiel aus Anlaß der Wiederbekanntmachung der Kaiserliche Spiele eingeladen wurde, wird hier am Mittwoch den 19. Mai den Schwan „Mr. Hopkinson“ von Carion, ein beliebtes Repertoirestück Londons, zur Darstellung bringen. — Die Uraufführung des Dramas „Vorführung“ von I. Carolina Woerner von Freiburg wird am Freitag den 21. Mai stattfinden. In Vorbereitung sind im Schauspiel das Lustspiel „Geographie und Liebe“ von Johnson und in der Oper „Manon“ von Massenet. — Richard Wagner's „Tristan und Isolde“ und „Der Barbier von Bagdad“ von Cornelius werden gleichfalls noch in diesem Spieljahre zur Aufführung gelangen.

Kirchliche Nachrichten.

Offenburg, 17. Mai. Die getrige Inhabitur unseres hochwürdigsten Herrn Stadtpfarrers Lipp wurde für die katholische Gemeinde zu einem schönen Freudenfest. Das bewerkte man ebenso am Morgen bei der gewöhnlichen Teilnahme an der kirchlichen Feier, wie am Abend, als die Gemeinde sich zu einem Bankett in dem Festsaal des Hotels Union zusammenfand. Die Inhabitur nahm, weil Herr Defan Galbig von Bühl zurzeit erkrankt ist, Herr Stadtpfarrer u. Kammerer Seelinger von Oberloch, der in einer prächtigen Predigt den Offenburger ihren neuen Seelsorger vorstellte. Der Kirchenchor unter der Leitung des Herrn Hauptlehrers Guggle bot eine vorzügliche Leistung. Das Festessen, worin die Solen Union hergerichtet. Im Besonderen bestellte begrüßte Herr Stadtpfarrer Lipp seine Gäste und brachte einen Toast auf den Bundesfürsten und den hochw. Herrn Erzbischof aus, denen er nach Gott den meisten Dank schulde für seine Ernennung zum Pfarrer der katholischen Gemeinde Offenburg. Herr Stadtpfarrer Seelinger er toastierte kurz und markant auf den neuen Pfarrer. Herr Stadtrat Rechtsanwält Wechsler schilderte in trefflicher Weise die innigen Beziehungen zwischen Seelsorgergemeinde und Pfarrer und versicherte den neuen Herrn im Namen des Stifterrats und der ganzen Pfarrergemeinde des herzlichsten Vertrauens. Geh. Regierungsrat von Senger rechnete auf die Mithilfe des neuen Stadtpfarrers zur Wöhrung der Gegensätze, die nun einmal vorhanden seien und weist dabei besonders auf das Gebiet der Schule hin, wo diese bestehende ungleiche Tätigkeit einsehen könne; auch er bringe dem Geseierten als einem geborenen Karlsruher hierin alles Vertrauen entgegen. Sein Hoch am Schluß galt seinem alten Bekannten, dem Inhabitor Stadtpfarrer Seelinger. Herr Oberbürgermeister Hermann dankte für die Einladung und betonte, daß er persönlich nicht erst seit heute das größte Gewicht auf gute Beziehungen der politischen Gemeinde zur kirchlichen Gemeinde lege; es gebe da eine Reihe von Verbindungspunkten; ein hohes Gut in einer Gemeinde sei die professionnelle Friede. Auf die geistliche Entwicklung dieser Beziehungen bringe er ein Hoch aus. Im Namen der kirchlichen Pfarrergemeinde wußte er nach sprach Herr Oberbürgermeister von Senger, er wünschte den Offenburger Glück zu ihrem neuen Pfarrer, den man Pfarrer Lipp sei unter Tränen habe scheiden sehen. Herr Stadtpfarrer Lipp sei der rechte Mann am rechten Platz. Herr Oberbürgermeister und Dofsch versicherte den Herrn

Stadtpfarrer im Namen der Bistumschaft, die ebenso durch den Herrn Gymnasialdirektor Jörn wie Kreisphysikus Ropp und Gewerbedirektor Nam und andere Herren vertreten war, des uneingeschränkten Vertrauens. Telegramme bekräftigten das Interesse, das auch ferne Bekannte an dem Fest der Offenburger Katholischen Gemeinde nahmen. Das Fest schloß am Abend mit einem glänzenden Bankett, in welchem bei den geliebten Neben ebenso die Liebe zum ungeschwächten Stadtpfarrer Mitgefühl, wie das Vertrauen auf den neuen Herrn zum Ausdruck kamen. Auf Ansprachen des Herrn Vorsitzenden, Kunstmalers Simmer, sowie des Herrn Rechtsanwalts Friedmann und der beiden geistlichen Kollegen des Herrn Stadtpfarrers, Stadtpfarrer Koch und Pfarrkurat Karle, antwortete Stadtpfarrer Lipp mit einem Bekenntnis zu den besten Grundätzen, wie Stadtpfarrer Mitgefühl, und innigstem Dank für die herzlichste Aufnahme, die er in seiner neuen Pfarrergemeinde gefunden habe. Die herzlich verlaufene Inhabitur wird allen im Gedächtnis bleiben.

Offenburg. Eine herrliche Feier, unbeschreiblich für gegenwärtige Generation, konnten wir am 10. d. M. begeben. Es war der Tag unserer Kirchenkonsekration, die durch Seine Erzellenz den hochw. Herrn Erzbischof unter Aufsicht von 15 Geistlichen vorgenommen wurde. Früh 8 Uhr war feierlicher Empfang Sr. Erzellenz mit Spalierbildung und herrlicher Begleitung seitens des hochw. Herrn Stadtpfarrers. Alsbald begannen die erhabenen Beizeeremonien, während welcher unser Landmann, der hochw. Herr Pfarrer Sauer-Dittelhausen, in einer marigen Festpredigt die Bedeutung der Zeremonien schilderte. Das Hochamt, welches um halb 12 Uhr seinen Anfang nehmen konnte, geleitete der hochw. Herr Pfarrer Schell-Wadum, wobei die Herren Pfarrer Adre-Planstadt und Pantoff-Borlat diafonierten (sämtliche von hier). Darauf war Firmung von 168 Firmungen. Abends 8 1/2 Uhr hielt Sr. Erzellenz noch eine feierliche Ansprache über die Muttergottesverehrung an die in der Kirche versammelte Gemeinde, worauf die Absicht nach Wöhrungen unter Anleitung der Honoratioren und Vereinsabordneten erfolgte. Unser Dorf und Kirche hatten reichen Plagenjuchmud angelegt. Die Kirche selbst wurde insbesondere von Auswärtigen, die sich äußerst zahlreich eingefunden hatten, tagsüber fortwährend besucht, wobei alle ihre Bewunderer den neuen Hochaltar und die Kanzel, beides Meisterwerke gotischer Kunst, ausprachen. Auch Seine Erzellenz äußerte wiederholt seine Bewunderung über die Kirche und deren Ausstattungen.

(Kensingen, 15. Mai. Zum Defan für das Kapitel

Waldkirch wurde bekanntlich unser Herr Stadtpfarrer nach gewählt. Dem Gemeinderat wurde derselbe in seiner Wohnung beglückwünscht. Die Stadtmusik und der Kirchenchor brachte aus diesem Anlaß dem Herrn Defan bei großer Beteiligung der Einwohnerhaft ein Ständchen dar, wobei der Herr Bürgermeister namens der Stadtgemeinde gratulierte.

Neuron, 14. Mai. 26 Priester haben im Laufe der Woche hier ihre Exerzitien gemacht. Es ist nicht wünschenswert, daß genannte Zahl von Priester-Exerzitianten bedeutend überschritten werde, da die Räumlichkeiten und das bedienende Personal nur für 25-30 Priester berechnet sind. Herr Vater Prior (Melchior) ist für dieses Jahr mit der Leitung der Priester-Exerzitien betraut.

Theater und Kunst.

Groß. Hoftheater. Am Freitag abend begann mit dem „Helsingold“ wieder die Aufführung der gewaltigen Nibelungen-Tetralogie. Sie brachte in der Besetzung außer der „Erda“ des Fr. Bruntsch nichts neues. Der in gefanglicher wie darstellerischer Beziehung aufs gewissenhafteste ausgearbeitete „Wotan“ des Herrn Wiltner ist bekannt, ebenso der ausgezeichnete „Mime“ des Herrn Erl, die „Frisa“ des Fräulein Eihof, die „Freia“ der Frau v. Westhoven. Herr Bussard gab den listigen, lauernden „Loge“ mit der ihm eigenen leichten Beweglichkeit und hatte ihn, wie es uns schien, inbezug auf die Charakteristik dieses verhängenen Feindgottes noch farbenreicher, schärfer gezeichnet. Der „Alberich“ des Herrn Roha zählt zu den besten Leistungen dieses Sängers. Die „Miesen“ waren durch die Herren Keller und Schüller, „Froh“ und „Donner“ durch die Herren Jablovker und van Gortom gut vertreten. Sehr gut bewährte sich Fräulein Bruntsch als „Erda“, der schöne Wohlklang ihrer Stimme kam zur vollsten Geltung und stützte sich auf eine klare Deklamation und auf tonlosen, tadellosen Vortrag. Die Szenerie des Rheines mit dem Rheingold, welches die Rheingötter schwimmend umkreisen, hat eine treffliche, das ganze Bild wahrheitsvoller und natürlicher stimmende Verbesserung erfahren, indes schweben aber die Sängerrinnen dieser Wöhrungen in einer so respektablen Höhe hin und her, daß es uns wunderte, daß keiner der Damen schwindlig wurde und sie noch singen konnten; wirkte doch diese

Von der Schule sagte Herr Hilbert, das Zentrum sei nicht für die Schule. Es habe gewünscht, daß es jeder Gemeinde überlassen sein soll, wie sie es mit den Lehrern halten wolle.

Wir können nicht glauben, daß es notwendig ist, die Zentrumspartei gegen eine derartige Anstiftung zu verteidigen. Dagegen glauben wir, daß ein Herr seiner Stellung als Volksvertreter sehr vergibt und die Ehre seiner Partei nicht mehr, wenn er auf solchen Behauptungen besteht.

Der Abg. Hilbert wußte seinen Zuhörern in einer Versammlung zu Dillingen u. a. auch von Steuerplänen des Zentrums zu erzählen. Es wurde ihm nachgesagt, er habe behauptet, das Zentrum wolle jedes Fuhrwerk bis herab zum Kinderwagen versteuern.

Vor Einnahme der Zusage erklärte er selber: Es ist richtig, daß ich gesagt habe, die Bauern würden sich verheeren lassen. Ich habe gewünscht, daß es jeder Gemeinde überlassen sein solle, wie sie es mit den Lehrern halten wolle.

Nach dem was er in dieser Beziehung sagte, haben nach seiner eigenen Erklärung 4 Zungen sich ausgesprochen. Hauptlehrer Endres sagte als Zeuge aus: „Als er von den Reichstagen sprach, sagte er, daß das Zentrum einen großen Teil der jetzigen Finanznot verursacht habe. Das Zentrum sei für die Schiffabgaben. Unter anderem sagte er dann auch, das wäre eine nette Geschichte, wenn man jeden Wagen bis zum Kinderwagen herab besteuern wolle.“

Das Gerichtsprotokoll erzählt dann über die Aussagen des Zeugen bezüglich dieses Punktes noch weiter: „Auf Betragen des Privatklägers erklärt der Zeuge: Herr Hilbert hat gesagt, ein Redner habe sogar gesagt, man solle die Landstrassen besteuern.“

Von den Bauernbüdlerern sagte er, es lämen jetzt Agitatoren aus Land hinaus, um da zu wirken. Man müsse sich vor diesen Leuten in Acht nehmen. Es wären nur verdeckte Zentrumsleute.“

Landwirt Spitznagel bezeugte: „Als er von Schiffabgaben sprach, sagte er, das Zentrum wolle die Fuhrwerke belästigen, vom Lastwagen bis zum Kinderwagen herab.“

Kirchenfondsdirektor Müller erzählte: „Als er von den Schiffabgaben sprach, sagte Herr Hilbert, das Zentrum habe einen Antrag gestellt, wonach jeder Wagen vom größten Fuhrwerk bis zum kleinsten Kinderwagen besteuert werden solle.“

Zeuge Landwirt Speck versicherte, Hilbert habe behauptet: „Das Zentrum habe auch verlangt, man solle vom größten Fuhrwerk bis zum kleinsten Kinderwagen Steuer zahlen.“

Die Zeugen-Aussagen veranlaßten den Abg. Hilbert zu einer nochmaligen eigenen Versicherung über das, was er in dieser Beziehung gesagt oder nicht gesagt haben will. Das Gerichtsprotokoll teilt darüber mit: „Im Laufe der Beweisaufnahme erklärt der Privatkläger, seine Versicherung bezüglich der Schiffabgaben sei dahin gegangen: „Das Zentrum und die Konservativen seien für die Schiffabgaben. Ein Redner habe sogar gesagt, man solle die Landstrassen vom Lastwagen bis zum Kinderwagen herab besteuern.“

Nach der Tat habe ein Redner dies auch gesagt, nämlich der Abg. Schmidt (Breiten).“

Das gleiche Protokoll bezeugt aber noch weiter: „Der Berichterstatter macht demgegenüber darauf aufmerksam, daß die Versicherung des Privatklägers so habe verstanden werden müssen, als ob ein Zentrumsredner dies gesagt habe und überdies zum Beweis dafür Hr. B. Segauer Erzähler, in welchem über eine ähnliche Rede, welche der Privatkläger in Gengen gehalten hatte, berichtet sei.“

Der Redner habe gesagt, nur das Zentrum sei dafür gewesen, ein Zentrumsredner habe sogar gemeint, man solle auch die Landstrassen besteuern vom Frachtwagen bis herab zum Kinderwagen.“

Nach den vorsehend mitgeteilten, im Gerichtsprotokoll festgelegten eideschwurigen Aussagen kann es nicht bezweifelt werden, daß Abg. Hilbert in öffentlicher Versammlung dem Zentrum nachgesagt hat, es wolle jedes Fuhrwerk besteuert haben, vom größten Lastwagen bis herab zum Kinderwagen.

Deutschland.

Berlin, 17. Mai 1909.

Generaloberst von der Goltz telegraphierte dem „Berliner Tageblatt“ auf Anfrage am 14. Mai abends: „Sicher ist mir eine Aufforderung der türkischen Regierung zur Rückkehr in türkische Dienste überhaupt noch nicht zugegangen, daher ist auch in dieser Frage noch keinerlei Bestimmung getroffen worden.“

Liberalismus und Religion. Der Deutsche Monatsbund hat nun auch in Stuttgart, wie schon früher in Karlsruhe, eine Ortsgruppe gegründet. Zu dieser Neugründung bemerkt nun der volksparteiliche „Neue Altbote“, eines der führenden Organe der württembergischen Volkspartei: „Man kann mit den Leitungen des Monatsbundes aus wissenschaftlichen Gründen nicht einverstanden sein und doch seine Niederlassung in Stuttgart freudig begrüßen. Denn wie kein zweiter hat er sich seit dem Bestehen als eine scharfe Waffe gegen Akerkismus und Dogmenglauben erwiesen.“

Da sieht man wiederum, daß der Liberalismus ein Interesse hat am Kampf gegen die Dogmen. Das ist das Beste, was auch der neueste Zentrumsführer Zimmermann unter dem Beifall der „Bad. Landeszeitung“ sagt.

Reichstagswahl. In der am Freitag stattgehabten Reichstagswahl im Wahlkreis Rüdigerhöfen-Berlin-Wandorf wurden insgesamt 19 874 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf den Herzog von Arenberg (Ztr.) 15 001, Justizrat Wisthoff (Ztr.) 3558, Stadterordneter Eilers (Soz.) 1195 Stimmen. Der Herzog von Arenberg ist also mit erdrückender Mehrheit gewählt. Bei den Reichstagswahlen im Jahre 1907 war Wandorf mit 22 879 Stimmen gewählt worden, während auf den Sozialdemokraten 924, auf den Nationalliberalen 511, auf einen Kandidaten der freisinnigen Volkspartei 28 Stimmen fielen. Die klare Abstimmung erklärt sich daraus, daß bei allen Nachwahlen geringeres Interesse herrscht.

Für die Reichstagswahl. Der bekannte Schriftsteller und Führer der Bewegung für Bodenreform, Adolf Damaschke, tritt bei einer kürzlich stattgefundenen Versammlung besonders die Anführer des Reichstagssekretärs Sydow scharf an, der erklärt hatte, daß in Hamburg die Vermögenssteuer in einem Jahre, in dem noch dazu ein ganzes Viertel der Stadt niedergestiegen worden sei, nur anderthalb Millionen gebracht habe, d. h. nur 2 M. auf den Kopf. Wie ist diese Behauptung des Reichstagssekretärs — so führte Herr Damaschke aus — aber möglich, angesichts der Tatsache, daß diese

Steuer in Hamburg erst am 12. Oktober 1908 eingeführt worden ist? Auch die Behauptung, daß in Berlin nur 1 M. pro Kopf auf die Steuer zu rechnen sei, ist hinfällig; man hat ja noch gar keine Berechnung gemacht. In Weizenheide brachte 1908 die Vermögenssteuer 262 000 M., das sind 400—600 Prozent mehr, als der Schatzsekretär im Reichstag angab. Man muß doch wirklich bessere Informationen bei ihm erwarten — wie trägt ihm eigentlich diese falschen Zahlen vor? Wo soll da das Gefühl der Sicherheit bleiben. Man kann nicht leicht die ganze Reform mißtrauisch ansehen (Recht. Zustimmung.) Man hat es im Reichstage nicht besonders gut aufgefaßt, daß der Staatssekretär durch eine Konferenz diese Steuer verwerfen ließ.“

Die verworrene politische Lage kam im Seniorenfond am Samstag zum Ausdruck. Der Reichstagspräsident ließ durch den Reichstagspräsidenten den Wunsch unterbreiten, daß die Finanzkommission weiter tagen möge, während das Plenum sich am Dienstag vertragen könne. Aus dem Seniorenfond wurde erwidert, daß der Reichstagspräsident wissen müsse, daß die Kommission keine Arbeit mehr habe, da die erste Lesung zu Ende sei. Der Seniorenfond beschloß daher, am Montag nochmals zusammenzukommen und den Reichstagspräsidenten zu bitten, dem Reichstagspräsidenten den einmütigen Wunsch zu unterbreiten, mit größter Beifügung die Ersatzsteuer vorzulegen. Also Ungewißheit auch an dieser Stelle.

Die neueste Blockkomödie mit dem deutschen Volk. In der Wladara darf man ruhig von allem Möglichen immer das Niederträchtigste annehmen, dann wird man nie enttäuscht. Man lese nur einmal, was die liberale Presse aus Anlaß des neuesten Krachs im Mosk. In der Morgenausgabe spricht man vom Krach, am Abend von der Krach; dazwischenzeitlich fragt man: Quosque tandem? und schließt mit den klammernden Worten: Wiegen oder brechen! Ein entsetzlicher Lärm in der Presse; während es drinnen im Reichstage sehr ruhig ist und man über die Sache viel stiller denkt. Aber die liberale Presse verliert einen Nerv; sie weiß, daß der Krach am Montag zum Krach kommt, daß der Kaiser wieder den Krach über den Krach, daß bei ihm der Eindruck erneuert werden, als befände sich unter Vaterland in heller Revolution. Man jubelt in diesen Kreisen auf eine angebliche Krach des Kaisers vor der liberalen Presse. Theaterlärm und Theaterdramen sollen wieder einmal politische Wirkungen hervorbringen. In diesem Zwecke haben sich die beiden liberalen Parteien vereinigt. Die Fraktionsvorstände der Freisinnigen und Nationalliberalen traten nämlich am Freitag während der Plenarsitzung des Reichstages zu einer Beratung zusammen. Es wurde konstatiert, daß die beiden Parteien in der gegenwärtigen Situation im vollständigen Einvernehmen zu handeln entschlossen sind. Insbesondere wurde von beiden Parteien erklärt, daß man nach wie vor unbedingt an der Erblichkeitsfrage festhalten müsse. Die Nationalliberalen machten die Mitteilung, daß sie aus ihrer Partei den Vorliegenden der Finanzkommission nicht zu stellen entschlossen seien und es den Konservativen und dem Zentrum überlassen wollen, den neuen Vorliegenden in der Sache zu bringen. Die gesamte Erregung der Liberalen wurde gelöscht durch eine Berliner Notiz der „Frankf. Ztg.“; Herr Stein, der Berliner Mitarbeiter dieses Blattes, aber geht die Wilson aus und ein; er ist der treueste journalistische Freund des Reichstagssekretärs; daß diese Selbsteinschätzung ein Hoch erhalten hat, ist nicht bekannt geworden. Trotzdem ließ er folgenden Versuch machen:

„Die Hauptfrage ist, wenn auch noch keine bindenden Vereinbarungen stattgefunden haben, die Regierung, oder sagen wir — Ihre dem Eche gebührt — der Herr Reichstagssekretär, Herr von Bülow, befindet sich auf dem Wege, die Finanzreform mit den Konservativen, zu denen auch andere Teile der Rechten kommen werden, dem Zentrum und seinen Affilierten zu machen. Auf wirkliche Besitztümer, die alle Besitzenden und alle Arten des Besitzes ungefähr gleichmäßig treffen würden, muß dabei natürlich, dem Willen der von Herrn v. Hebbbrandt geführten Konservativen gemäß, verzichtet werden, und man wird unter der falschen Bezeichnung von Besitztümern greifen, die das mobile Kapital treffen. Es ist kein Zweifel mehr, daß die Dinge so gehen sollen, und es ist wahrscheinlich, daß sie so gehen werden. Denn sobald erst einmal der Reichstagssekretär darauf verzichtet haben wird, eine wirklich gleichmäßige Besitztümer im Reich einzuführen, und — was nicht ausgeschlossen zu werden braucht, aber eine selbstverständliche Folge ist — auf die linken liberalen Umwandlungen zu verzichten, gegen die sich der Widerstand der preussischen Konservativen gerichtet hat, dann wird die aus der Rechten und dem Zentrum bestehende agrarische Mehrheit des Reichstages sich über 400 Millionen indirekter Steuern leicht einigen. Sie sind schon auf dem Wege dazu.“

Und heute, zwei Tage darnach? Ueber die jetzige Situation liegen folgende Nachrichten vor:

Der „Köln-Anzeiger“, vielfach offiziös, schreibt: „Einige Blätter folgerten eine Aussprache zwischen dem Reichstagssekretär und einem konservativen Reichstags-Mitglied, wonach sich der Kaiser über die Verhandlungen der Finanzkommission in wegwerfendem Sinne geäußert haben sollte. Wir können diese ganze Erzählung als Fiktion bezeichnen. Wie wir ferner erfahren, wird Herr von Bülow in diesen Tagen mit den Führern der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft und der Nationalliberalen, u. a. dem Abgeordneten Vassermaun, Unterredungen haben. Die Vermutung, als sei der Reichstagssekretär entschlossen, die Reichsfinanzreform mit Ausschluß der liberalen Parteien durchzuführen, entbehrt der Begründung.“

Und die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt offiziös: „In einem Teil der Presse wird noch immer die Legende weiter gepossen, der Reichstagssekretär habe sich bei den Steuer-Debatten des Jahres 1906 gegen eine Deszendentensteuer ausgesprochen und festgelegt. So vertritt auch eine von einem Landtags-Abgeordneten gemachte Behauptung die irrige Meinung, Herr von Bülow habe damals die Nachlasssteuer für verwerflich, für eine sozialistische Maßregel erklärt. Demgegenüber stellen wir fest, daß der Reichstagssekretär in jenen Verhandlungen mit keinem Wort von der Nachlass- oder Deszendentensteuer gesprochen, geschweige denn diese Steuer als sozialistische Maßregel bezeichnet hat.“ Das soll wohl heißen, es ist alles beim Alten geblieben. Und Herr Stein schreibt in der „Frankf. Ztg.“ im zweiten Morgenblatt vom Sonntag:

„Die lebhaften Auseinandersetzungen der letzten Tage über die kritische Situation der Reichsfinanzreform

haben insofern eine Milderung geschaffen, als die aus verschiedenen Tatsachen und Angaben deutlich erkennbare Absicht, die Finanzreform mit einer aus dem Zentrum und den Konservativen bestehenden Mehrheit ohne und gegen die Linke zustande zu bringen, zunächst wieder einmal aufgegeben ist. Der Plan ist zu früh entfallen worden, und diejenigen, die an ihm gearbeitet haben, beschließen jetzt sogar, ihn wenigstens zum Teil abzulegen.“

Der Reichstagssekretär hat durch Besprechungen mit dem Präsidenten des Reichstages und mit einzelnen Parteiführern und auch durch offiziöse Kundgebungen in der Presse erkennen lassen, daß er aus seinem und der verbündeten Regierungen Finanzprogramm, zu welschem die Aufbringung von 100 Millionen durch direkte Besteuerung des Vermögens gehört, nicht festhält, und daß er, was sich daraus mit fastlicher Notwendigkeit ergibt, auf die Mitwirkung der Parteien der Linken rechnet und nicht die Absicht hat, mit einer auf die Konservativen und das Zentrum sich stützenden Mehrheit gegen die Liberalen die Finanzreform durchzuführen. Mit der Konstatierung dieser Tatsache muß man bis auf weiteres rechnen. Sachlich ist dadurch für die Förderung der Steuerreform oder, konkreter gesprochen, für die Durchführung der einzelnen Steuererlasse kaum etwas geändert.“

Wie gesagt: es ist alles beim Alten und wir haben recht behalten, wenn wir am Samstag im Wochenüberblick geschrieben, es handle sich möglichst wieder um einen der bekannten Verträge, den röhrenden Mosk. wieder zum Leben aufzuspornen. Gewonnen ist dadurch gar nichts, sondern nur dokumentiert, daß die Lage noch ebenso traurig und trostlos ist, wie die ganze Zeit her.

Wie lange soll denn diese Komödie noch andauern?

Ausland.

Stafien.

— An der Feier zum Gedächtnis an den Feldzug von 1859 wird auch der König teilnehmen. Der Bürgermeister von Mailand erhält eine diesbezügliche Mitteilung. Falls der König verhindert sein sollte, wird ihn der Herzog von Aosta vertreten.

Balkanstaaten.

— Ein serbisches Fehngericht. Im südserbischen Klub in Belgrad fand vor wenigen Tagen eine Versammlung serbischer Nationalisten statt, unter denen sich auch 3 Offiziere befanden. Der Konventikel konstituierte sich als Fehngericht über die Vertreter an der serbischen Sache. Es sollte das Todesurteil über eine Reihe politischer Persönlichkeiten, die an dem nationalen Verrat von Agram und Cetinje beteiligt sein sollen. Unter anderem wurde Fürst Nikolaus von Montenegro zu 10 Jahre verurteilt. Er wird befehligt, durch Mitteilungen die Aufmerksamkeit der österreichisch-ungarischen Regierung auf die Absichten der groß-serbischen Organisation gelenkt zu haben. Auch über zwei Beamte in Agram wurde das Todesurteil gesprochen.

Türkei.

— Es gärt weiter in der Türkei. Entgegen offiziellen Meldungen, daß in den asiatischen Wilajets überall die Ruhe wiederhergestellt sei, veröffentlichen die Blätter Deneiken, daß in Erzerum die Lage wieder sehr ernst sei. Die dortige Garnison verweigert den Gehorsam. Die Gallung der Bevölkerung ist eine bedrohliche. Die Garnison weigerte sich, 300 ungarische Offiziere wieder aufzunehmen, die von Rußland verbannt worden waren. Der Kommandant des 4. Armeekorps hat bereits 45 Agitatoren deswegen ins Gefängnis gesteckt. — Aus Saloniki wird gemeldet: Die Lage in Syet verschlechtert sich. Infolge dessen mußten von Witrowitsch starke Truppen-Abteilungen dorthin entsandt werden.

Frankreich.

— Der Postbeamtenstreik wird am Samstag von Minister Barkon im Ministerrat als beendet bezeichnet. Im direkten Widerspruch damit stehen verschiedene Meldungen, die von einer Revolutionsierung der Streikbewegung berichten. Die streikenden Postbeamten hielten am Samstag wiederum eine Versammlung ab. Nach Auflösung der Internationals erklärte einer der Streikführer, die Streikleitung habe nunmehr einen revolutionären Charakter angenommen. Ein anderer Führer erklärte, er würde es als eine Beleidigung ansehen, wenn ihn die Postverwaltung nicht aus dem Dienste entliehe. Ein Abgeordneter der Postbeamten in Alescon teilte mit, daß die dortigen Postangestellten in den Ausfall getreten seien. Der Generalsekretär des Arbeiter-Syndikats der Lebensmittelbranche, Doussauer, erklärte, die Genossen des allgemeinen Arbeiter-Verbandes bereiten in diesem Augenblick eine große revolutionäre Bewegung vor, um den Postbeamten unter die Arme zu greifen. Die Redner in dieser Versammlung ergingen sich in heftigen Angriffen gegen den Kabinettschef Clemenceau. In zwei oder drei Tagen, so wurde erklärt, sei die republikanische Demokratie wieder gemacht. Eine Reihe von Postbeamten erklärte, sie seien froh darüber, entlassen worden zu sein. Einstimmig wurde beschlossen, den Ausfall fortzusetzen. Am Schluß der Versammlung wurden Aufseher der revolutionäre Ausfall ausgedrückt.

Die revolutionäre Syndikatisierung gewinnen in der augenblicklichen Postbeamten-Bewegung die Oberhand. In den revolutionären Blättern wird offen erklärt, daß alle Berufs-Organisationen der Syndikats ohne jedes Bedenken den revolutionären Weg einschlagen sollen. Nächst will man in Paris und dann in ganz Frankreich den Verkehr und die wirtschaftliche Tätigkeit durchlegen, um auf diese Weise der Republik, die nur dem Namen nach demokratisch sei, den Krieg zu erklären.

Der bekannte Führer der Elektriker, der sogenannte König Bataud, hatte den Postbeamten die Unterstützung seiner Generalschaft versprochen, aber sowohl die Regierung wie die Gemeindeverwaltung, als auch Hotels und Theater, hatten derartige Vorbehalten getroffen, daß im Falle eines neuen Ausfalls der Elektriker weder die öffentlichen Plätze und Straßen, noch die Privatgebäude ohne Licht gewesen wären. Die Gemeindeverwaltung habe für alle Fälle vorgesorgt. Gemeindevorstände sind unter Leitung von Ingenieuren zur Dienstleistung in den Elektrizitätszentralen ausgebildet worden. Auch in den Theatern und Hotels wurden kleine Elektrizitätszentralen eingerichtet.

Der Ministerrat genehmigte die weitere Entlassung von 813 Postbeamten. Clemenceau erklärte auf das bestimmte, daß kein Eisenbahner

streik bevorstehe. — 7 Telegraphen- und Telefonleitungen von Paris nach verschiedenen Provinzstädten sind von Anstößigen zerstört worden. Seit Samstag früh funktioniert zwischen Berlin und Paris nur eine Telegraphenleitung. Bei den Streikenden hat man die Hoffnung noch nicht aufgegeben.

— Ein großer Skandal, wodurch hochstehende Beamte kompromittiert sind, wird von den Parteien Blättern angefündigt. Infolge von Bescheiden, die beim Justizministerium eingegangen sind, soll eine Agentur entdeckt worden sein, die gegen Zahlung von Geldbeträgen gerichtliche Begnadigungen und Erlaß von Geldstrafen zu erwirken wußte. Bei einem Offizier der Pariser Garnison und einem Pariser Geschäftsagenten ist in dieser Angelegenheit Hausdurchsuchung vorgenommen worden.

— Ein Oberst als Terrorist. Interessante Mitteilungen machte bei seinem Verhör der Russe Grips, welcher wegen eines terroristischen Attentates auf einen russischen Oberst vor einigen Tagen in Paris verhaftet worden war. Grips erklärte, daß der Oberst ihn beauftragt habe, in Europa Propaganda gegen die Terroristen zu machen. Er habe gegen den Präsidenten Gallieres ein Komplott vorbereitet, das während der Abreise des Präsidenten zur Ausführung kommen sollte. Auch in anderen Ländern hätte der Oberst terroristische Attentate geplant, um die europäischen Regierungen zu veranlassen, alle Terroristen auszuweisen.

— Ueber die Lage in Marokko werden in Madrid alarmierende Gerüchte verbreitet. Nach fruchtlosen Bemühungen bei dem Sultan wird nunmehr berichtet, daß der Sultan die Bedingungen, die ihm die Konferenz von Algieras auferlegt hat, nicht erfüllt. Mamentlich weigert er sich energisch, den Europäischen zu gestatten, im Umkreise von 10 Kilometer der offenen und der Sandbedeckten Gelände zu erwerben. Daher sei auch der Vertreter der französischen Regierung, Regnaud, schon am 25. März abgereist. Die Meldung, daß spanische Militär-Manöver an der Miffüste stattfänden, ist unzutreffend.

Baden.

Karlsruhe, 17. Mai 1909.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädig bewogen gefunden, dem bisherigen Leibarzt an der Hofkammer in Karlsruhe, Hofrath August Selig in Karlsruhe, die kleine goldene Verdienstkreuz mit Stern zu verleihen, dem Vorstand des Geheimen Kabinetts, des Geheimen Rat Dr. Hugo Freiherr von Babo, die unterirdisch nachgeholt Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Großkreuzes des Großherzoglich Hessischen Verdienstkreuzes Philipps des Großmütigen, ferner die gleiche Erlaubnis zu erteilen dem diensttunenden Kammerherrn Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin, Edmund Freiherr von Bader von Badersburg, für das Komturkreuz zweiter Klasse des Verdienstkreuzes zweiter Klasse, sowie dem Bankdirektor Robert Kraus in Florenz für das ihm verliehene Ritterkreuz des Ordens der Italienischen Krone.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädig geruht, den Regierungsdirektor Emil Gaden von Steinfurt unter Verleihung des Titels Bezirksbauinspektor zum Vorstand der Bezirksbauinspektion Baden zu ernennen, sowie den Regierungsdirektor Carl Siebold von Salem und Robert Edelmaier von Heidelberg etwa-mäßige Amtsstellen von zweien Beamten der Hofbauverwaltung zu übertragen.

Es wurden dem Großh. Ministerium der Finanzen Regierungsdirektor Carl Siebold der Bezirksbauinspektion Freiburg und Regierungsdirektor Robert Edelmaier der Bezirksbauinspektion Donaueschingen zugeteilt.

Mit Entlassung Großh. Oberkonsults wurde Musiklehrer Otto Hübner an der Oberrealschule in Forstheim in gleicher Eigenschaft an die Oberrealschule mit realgymnasialer Abteilung in Freiburg versetzt.

Von der Sparbank.

o. a. Karlsruhe, 16. Mai. Das Streben nach Ersparnissen im Staatshaushalt hat teilweise recht intensive Formen angenommen und findet, namentlich bei persönlichen Ausgaben in Betracht kommend, natürlich nicht überall Beifall. Anerkennung verdient aber unbedingt, daß das Finanzministerium den Willen zeigt, bei Verminderung der Verwaltungskosten ohne Ansehen der Person vorzugehen, und daß es demgemäß vor den oberen Stellen nicht halt macht. Es sind Erhebungen über die Nebenbezüge eingeleitet worden, die manchen Beamten durch Nebenberufe, durch Verwaltungsratsstellen bei staatlichen Instituten, aus der Mitwirkung bei Prüfungen, aus Rechnungsführungen u. a. m. neben ihrem Gehalt zufließen. Diese Gelder, die bei einzelnen höheren Ministerialbeamten bis zu 2000 Mark jährlich betragen, stellen nach der „Frankf. Zeitung“ im ganzen eine Summe von etwa einer halben Million Mark dar. Sie sollen in Zukunft zwar weiter erhoben, aber nicht einzelnen Beamten zugewendet, sondern für die Staatskasse vereinnahmt werden. Die Maßregel wird damit begründet, daß den Beamten durch den neuen Gehaltsstarif Verbesserung gewährt worden sei, und daß die Nebenarbeit ja doch auf Kosten der vom Staat schon durch das reguläre Gehalt bezahlten Bureaudienstzeit geleistet werde.

Aus den Parteien.

Am Donnerstag den 20. Mai 1909 (Einnahmestag) findet in Langenfeinbach im Saale des Gasthauses zum „Grünen Baum“ nachmittags punkt 2½ Uhr eine allgemeine Versammlung der Mitglieder und Freunde der konservativen Partei des Wahlkreises Durach-Gillingen-Forstheim (Land) statt. Tagesordnung: 1. Gründungsanrede durch den Landesvorsitzenden, Dr. Durch. Feigen Alfred u. Löwenstein. 2. Die gegenwärtige parteipolitische Lage in Baden unter besonderer Berücksichtigung unseres Wahlkreises; Proklamierung unseres Kandidaten. Redner: Parteisekretär Behle-Karlsruhe, 3. Verschiedenes.

Dr. Gönner kehrt ab.

Baden, 17. Mai. Die öffentliche Zentrumsversammlung, die gestern nachmittags hier abgehalten wurde, nahm einen sehr schönen Verlauf. Trotz des schönen Wetters, an dem die Vereine Ausflüge zu unternehmen pflegen, und trotzdem zu gleicher Zeit ein Gartenfest mit freiem Eintritt hier stattfand, hatten sich die wahlberechtigten Einwohner von Forstheim sehr zahlreich zur Versammlung eingefunden. Abg. Feiler von Wolfshausen hielt einen Vortrag über die politische Lage und

über die Tätigkeit des Landtages. Die Ausführungen des Redners fanden allgemeinen Beifall, was sich auch in der sehr lebhaften Diskussion zeigte. In Pforzheim ist unsere Partei in erfreulichem Wachstum begriffen und es steht zu erwarten, daß wir im nächsten Späthjahr einen namhaften Stimmenzuwachs zu verzeichnen haben werden. Unsere Parteigenossen werden es nicht unterlassen, darauf hin zu arbeiten.

Demokratischer Parteitag.

♣ **Kastatt, 16. Mai.** Unter dem Vorsitze Hoffmanns-Bruders tagte heute im „Löwen“ die Landesversammlung der deutschen Volkspartei in Baden. Prof. Bösch-Kastatt begrüßte die zahlreich erschienenen unter Hinweis darauf, daß der Baden Parteitag durch die Kämpfe von 1848/49 geweiht sei. Für Karl Schurz soll hier ein Denkmal errichtet werden. An den Abg. Müller, welcher durch Krankheit am Erscheinen verhindert war, wurde ein Begrüßungsgramm abgelesen. Dr. Heimburger erläuterte den Bericht über die politische Lage. Die demokratische Partei habe auch im abgelaufenen Jahre entschiedene Fortschritte gemacht. Es wurden 13 neue Vereine gegründet. Am Scheitern des Mod sei die Demokratie nicht schuld, sie war bemüht, wenigstens ein Teilabkommen zustandezubringen. Die Behauptung einiger Blätter, daß Konstantz und Offenburg absichtlich vom Teilabkommen ausgeschlossen worden seien, da eine gewisse Abneigung gegen die bisherigen Vertreter (Müller und Benedey) in der Parteileitung bestünde, sei zu dumm. Die ganze Partei müsse, was sie an den beiden bewährten Männern habe. Die in Kastatt, Trübingen und Schopfheim aufgestellten demokratischen Kandidaturen sind als ernstlich zu betrachten. Bei energischer Arbeit und bei der Ausnutzung der Kandidaturen kann dort sehr wohl ein Sieg errungen werden. Die Lage in Baden ist so kritisch wie in Berlin. Das Zentrum rüstet sich, den Gesamtliberalismus zurückzuführen, um dann die Richtung der künftigen Politik angeben zu können. Der Bund der Landwirte hat den Bauern sein wahres Gesicht darschreiben lassen, daß er gegen die Nachschärfung kämpft. Er will damit lediglich die adeligen Großgrundbesitzer schützen. Die konservative Partei hat sich neugestaltet unter dem Banner des Prinzen von Löwenstein. Es scheint, daß sich dieselbe einer Wandlung unterzieht, tritt doch die auffallende Erscheinung zutage, daß mehr und mehr die Adeligen im Vordergrund stehen. Wir müssen uns darauf besinnen, daß wir eine konservative Partei nach modernem Muster bekommen sollen. Redner kam dann auf die Bewegung der evangelischen Kirche zu sprechen, die meinen, der Liberalismus habe die Interessen der Kirche und des geistlichen Standes nicht genügend vertreten. Wir haben gegen die nicht genügend vertreten. Wir haben gegen die nicht genügend vertreten.

große Mengen toter Fische bemerkt. Der Grund dieses Fischsterbens konnte nicht festgestellt werden.

♣ **Wiesloch, 16. Mai.** Aus der hiesigen Heil- und Pflanzengarten entsprangen drei Pflänzlinge. Einer ist bereits wieder ergriffen und in die Anstalt zurückgebracht worden.

♣ **Wretten, 16. Mai.** Dieser Tage machte im benachbarten Heilsbrunn eine Frau, als sie im Wald mit Raubvögeln beschäftigt war, einen merkwürdigen Fund. Sie fand während ihrer Arbeit plötzlich auf einen feinen Gegenstand und legte zu ihrem Schrecken die Hand eines etwa 8 bis 9 Jahre alten Mädchens drauf. Der Körper des Kindes war mit seinen eigenen Kleidern zugedeckt. Ob ein Verbrechen vorliegt, wird die gerichtliche Untersuchung ergeben.

♣ **Wiesloch, 17. Mai.** Ein Auto mobil geriet gestern auf hiesiger Gemarkung auf dem Bahndamm zwischen Wiesloch und Wiesloch in Brand und wurde vollständig vom Feuer zerstört. Von den Insassen kam, soweit wir erfahren konnten, niemand zu Schaden.

♣ **Offenburg, 16. Mai.** Aus noch unbekanntem Grunde hat sich der Elektrotechniker Kopf erschossen.

♣ **Wahr, 16. Mai.** Die hiesige Wäcker-Fabrik hat den Preis des Schwars- und Hagenbrotes um 2 Pf. pro Kilo erhöht.

♣ **Freiburg, 15. Mai.** Heute vormittag 11.15 Uhr traf der Großherzog in Begleitung des Staatsministers v. Dufay, des Ministerpräsidenten v. Bismarck, des Ritters v. Bodo und des Flügeladjutanten Major v. Sutter hier ein. Zum Empfang auf dem Bahnhof hatten sich eingefunden Landeskommissar v. Freytag, Oberbürgermeister Dr. Winterer und Universitätsprofessor Dr. Baif. Der Großherzog fuhr alsbald zur Festhalle, um der Feier des Prorektorswechselns anzuwohnen. Erprektor Geh. Hofrat v. Schulze-Gebelnitz berichtete über das verlossene Studienjahr. Proktor Geh. Hofrat Baif hielt die Rede über „Parabel und der Braut“. Um 3 Uhr fand die zweite Universitätsfeier statt: Die Enthüllung des Kufmann-Denkmal im Garten des städtischen Krankenhauses. Der Vorige des geistlichen führenden Ausführenden Hofrat Dr. Baumler würdigte in einem kurzen Lebensbilde die wissenschaftliche Bedeutung des großen Pflanzers. Der Großherzog, ferner Geheimrat von Bodo als Vertreter der Großherzogin Luise und Oberbürgermeister Dr. Winterer legten Kränze nieder. Gehlmat Gerny-Heidelberg dankte im Namen der Familie Kufmann. Um 6.24 Uhr verließ der Großherzog nach Karlsruhe zurück, wo er 8.24 Uhr eintraf.

♣ **Donaueschingen, 16. Mai.** Im benachbarten Ulmendorfer Schenke hat sich die 34 Jahre alte ledige Matilde Schorpy. Der Beweggrund zur Tat ist unbekannt.

♣ **Vörsach, 16. Mai.** In Wörsach wurde wegen starken Anstretens der Mägen die Volksschule geschlossen.

♣ **Wiesloch, 16. Mai.** Bei den Erneuerungsarbeiten zum Wäcker ausbruch siegte in der 3. Klasse die Liste des liberalen Volksvereins.

Das Kaiserpaar in Karlsruhe.

X **Karlsruhe, 16. Mai 1909.** Zur festgesetzten Zeit, früh 8.30 Uhr, traf der kaiserliche Hofzug mit den Majestäten hier ein. Das Wetter war prächtig. Da nur kleiner Empfang stattfand, bot der auf allen Bahnhöfen abgepörrte Bahnhof einen selten stillen Anblick. Zur Begrüßung auf dem Bahnhof hatten sich eingefunden: Der Großherzog und die Großherzogin, Prinz Max und Prinzessin Max, der preussische Gesandte von Eisenacher und Gemahlin, Kommandierender General von Goiningen. Der Kaiser entließ als erster dem Salomonen, dann folgte die Kaiserin. Die Begrüßung war überaus herzlich. Nach kurzem Aufenthalt auf dem Bahnhöf, während dessen der Kaiser besonders den Kommandierenden General von Goiningen, dem preussischen Gesandten von Eisenacher mit Welptrich zog, begab sich die Herrschaften im offenen Wagen, im ersten der Kaiser und der Großherzog, im zweiten die Kaiserin und die Großherzogin, nach dem Großherzoglichen Schloß, wo die Majestäten von der Großherzogin Luise begrüßt wurden. Auf dem Wege dorthin hatte sich trotz der frühen Stunde ein zahlreiches Publikum eingefunden, das den Majestäten während der ganzen Fahrt Ovationen darbrachte. In der Begleitung des Kaisers befanden sich Generalstabschef Freiherr v. Lynker, Generaloberst v. Leschen, Flügeladjutant Oberstleutnant v. Friedeburg, Major v. Holzner, Leibarzt Dr. Riederer, der Vertreter des Auswärtigen Amtes, Freiherr v. Jenisch und der Chef des Geheimkabinetts v. Valentini. Um 1 Uhr war im Großh. Palais Festsitz und Warzhallen, an der teilnahmen: das Kaiserpaar, das Großherzogpaar, Prinz und Prinzessin Max, Großherzogin Luise und die Königin von Schweden, sowie Staatsminister v. Dufay, Minister v. Marfchall, der Kommandierende General v. Goiningen und der preussische Gesandte v. Eisenacher. Nachmittags traten die Majestäten verschiedene Besuche ab. Abends 6 Uhr fand Abendfeier bei der Großherzogin Luise im Großh. Schloß statt, an der nur die Herrschaften und einige Herren und Damen der näheren Umgebung teilnahmen. Später wohnten die hohen Herrschaften der Vorstellung im Hoftheater bei. Zur Aufführung gelangte die komische Oper „Der Widerpenigigen Jähmung“.

Die Majestäten besuchten nachmittags u. a. den preussischen Gesandten von Eisenacher und Gemahlin und nahmen den Tee mit dem Großherzogpaar beim Prinzen und der Prinzessin Max ein. Wiesbaden ab. Der Kaiser machte einen sehr ersten Eindruck.

Gestern Abend fand bei festlich beleuchtetem Hause eine Aufführung von Hermann Götz „Der Widerpenigigen Jähmung“ statt. Gegen halb 8 Uhr erschienen die Kaiserlichen Majestäten und das Großherzogliche Paar in der Großherzoglichen Loge, während in der Nebenloge ihre Majestät die Königin von Schweden, ferner Prinz und Prinzessin Max von Baden Platz nahmen. Beim Eintritt in die Loge brachte Herr Hofmarschall Knipper ein Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin aus, in welches das ganze Auditorium lebhaft einstimmt, hierauf wurde vom Direktor der Festsitzung intoniert, welche das Publikum lebhaft mit anhörte. Der Kaiser steht sehr von der Sonne geblüht aber gesund aus, die Kaiserin frisch und lebenswüchsig, das schöne schneeweiße Haar zeigt dem freundlichen Gesichte sehr gut an und verleiht ihm etwas ungemünst jupathisches.

Die Aufführung verlief sehr gut, im Vordergrund derselben standen die ausgezeichneten Leistungen der Frau von Werthofen (Katharina), der Frau Kallense (Blanca) und der Herren van Gortom (Petruchio) und Jachowler (Lucentio), auch die anderen Rollen in bekannter Besetzung kamen befriedigend zur Geltung, es waren ziemlich Striche angebracht. Herr Lorenz dirigierte mit gewohnter Festigkeit. von Steden.

Lokales.

Karlsruhe, 17. Mai 1909.

♣ **Prinz Ludwig von Bayern**, wohl eine der sympathischsten und populärsten Fürstengestalten, der mit königlichem Freimuth schon manch treffendes Wort gesprochen, der als Mann der Tat namentlich in den schweren wasserwirtschaftlichen Fragen der Gegenwart in Bayernvolke eine weite nicht die führende Stellung einnimmt, wird heute nachmittag in der badischen Residenz eintreffen, um als Vertreter seines Vaters, des durch sein hohes Alter wie seine seine Herrschertugenden gleich ehrwürdigen Prinzregenten Luitpold von Bayern den Besuch unseres geliebten Großherzogspaares am Württemberg Hofe zu erwirken. Welche Begeisterung herrschte vor zwei Jahren in Konstantz, als Prinz Ludwig mit dem bayerischen Kanalverein dort eintraf und in der herzlichsten Weise mit den Konstantzern verkehrte! Es kam damals auch die Frage der Schiffahrtsabgaben zur Sprache. Prinz Ludwig machte keinen Hehl daraus, daß er ein entschiedener Gegner der Schiffahrtsabgaben ist; aber er fügte hinzu, wenn wir die großen wasserwirtschaftlichen Fragen nicht arbeitslos lösen können, dann lösen wir sie eben mit den Schiffahrtsabgaben. Prinz Ludwig hat sich auch für seinen hiesigen Aufenthalt ein reiches Programm aufgestellt, das auch seine Lieblingsstudien auf wasserwirtschaftlichem Gebiete berührt. Dieser Württemberg Besuche des königlichen Prinzen, der seine Gelegenheit unbenutzt läßt, um sein Wissen zu vertiefen, ist ein äußerst jupathischer Zug, der geeignet ist, ihm die Verehrung und Hochachtung aller im weitesten Maße zu erwerben. Die herzlichsten Begrüßungen, die das badische und das bayerische Fürstentum verbinden, werden auch im Hofe begehrten Widerhall finden, in dem die Einwohner der badischen Residenz dem Prinzen Ludwig einen herzlichen Willkommen entbieten.

♣ **Hoher Besuch im kaiserlichen Palais.** Aus dem Programm der Festlichkeiten aus Anlaß der Anwesenheit Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Ludwig von Bayern am Großherzoglichen Hofe ist bekannt geworden, daß der Prinz, der sich für die Entwicklung der Württemberg Schiffahrt lebhaft interessiert, morgen Dienstag vormittag dem kaiserlichen Palais einen Besuch abstatten wird, um die Hofanlagen in Augenschein zu nehmen und auf einer Dampferfahrt bis Marzau auch die Rheinregulierungsarbeiten zu besichtigen. Die Abfahrt der Allerhöchsten und höchsten Herrschaften vom Großherzoglichen Schloß ist auf halb 10 Uhr festgesetzt. Die Fahrt geht durch den Stadteil Mühlburg, dessen Bewohner erheitert werden, die Häuser zu verlassen und dem Hofen Hofe unter der Begleitung des Großherzogspaares einen freundlichen Empfang zu bereiten. Die Führung der Herrschaften am Rhein haben vollzogen der Stadt Herr Oberbürgermeister Ewald, Herr Stadtrat und Kommerzienrat Schärer, Inspektor des Rheinregulierungs- und der Vorstand des städtischen Hafensamtes, Herr Direktor Sebald, übernommen.

♣ **Vortrag.** Auf Veranlassung der deutschen Kolonialgesellschaft (Abteilung Karlsruhe) wird der Gouverneur von Kamerun Dr. Seif am Mittwoch, den 19. Mai, abends 8 Uhr im Nationaltheater einen Vortrag halten.

♣ **Sausfeier.** Die Karlsruher Gewerbeausstellung beginnt am 1. August d. J. die Feier ihres 25jährigen Bestehens.

♣ **Goldenes Ehejubiläum.** Das Johannes Ehepaar in Weierstein konnte gestern die Feier ihrer goldenen Hochzeit begehen.

♣ **Der Kirchenchor von St. Bernhard** machte gestern einen Ausflug nach Untergröden und von da auf den Mühlberg, wo auch der Hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Julius Breda sich dingesunden hat.

♣ **Die hiesige Ortsgruppe des Bundes der technischen Industriellen Beamten** veranstaltet für die Studierenden an den hiesigen technischen Lehranstalten morgen (Dienstag) abends halb 9 Uhr im Saal 3 der Brunnenstr. Schrempf (Waldh.) einen öffentlichen Vortrag, in welchem Herr Ingenieur Flügler-Entigart über das Thema: „Die hindereende technische Jugend und die sozialen Probleme unserer Zeit“ sprechen wird. Wir machen auch an dieser Stelle auf die Veranstaltung besonders aufmerksam.

♣ **Selbstmord?** Heute Vormittag wurde im Mitteldeutschen Rheinbundes ein Verrenter und ein Spaziergänger mit Silberkette aufgehoben. Es ist zu vermuten, daß der Besitzer dieser Gegenstände sich ertränkt hat. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

♣ **Vom Zug überfahren.** Ein Tagelöhner aus Mühlburg wurde heute Vormittag im Bahngelände oberhalb Mühlburg von einem Materialzug überfahren und getötet.

Sport.

♣ **Fußballspiel.** Das Wettpiel, welches gestern Sonntag nachmittag halb 4 Uhr auf dem Sportplatz des Rhönklub zwischen „Nord“ und „Süd“ stattfand, endete mit einem Sieg für „Süd“ mit 4:0. Beide Mannschaften waren durch gute Spieler aus verschiedenen Städten zusammengeleitet und man konnte von vornherein auf ein feines Spiel hoffen. Und diese Hoffnung fand, durch das wirklich faire und interessante Spiel, welches von Anfang bis zum Schluß durchgeführt wurde, ihre volle Bestätigung. Der Besuch war ein guter, hätte jedoch in Anbetracht dieser beiden guten Mannschaften noch ein besserer sein können.

♣ **F. C. Rhönklub** spielte in Frankfurt mit „Victoria“ und gewann 6:0. Auch der F. C. B., welcher in Stuttgart mit „Nifers“ spielte, gewann ebenfalls mit 2:0.

Das Herlisheimer Eisenbahnunglück.

Karlsruhe, 15. Mai. Die Ursache der Kessel-Explosion der Gärungs- und Mälzerei ist noch immer nicht einwandfrei festgestellt; möglicherweise war der Kessel überhitzt. Der Schnellzug fuhr direkt in die Witterwagen hinein und stand sofort infolge der Explosion des Gases in Flammen. Die Maschine und der Waggon liegen in einer lumpigen Weie, die beiden Schotwagen auf dem Bahndamm, wo sie total ausgebrannt sind; sie bilden nur noch einen wüsten, rumpelnden Trümmerhaufen von verbogenen Eisenstücken. Es wird für möglich gehalten, daß unter den Trümmern noch Leute liegen, die dann verbrannt sein müßten; bisher hat man aber nichts gefunden. Auch heißt es, daß der Passagier, dessen Leiche völlig verbrannt und entstellt aufgefunden wurde, eine Dame gewesen sei. Der Materialwagen ist sehr groß, er soll über zwei Millionen Mark betragen. Die Post des Schnellzuges ist fast ganz verbrannt; nur vier von 33 Postkästen sollen gerettet worden sein, die nach Holland und Frankreich bestimmt waren. Was verbrannt ist, sollen meistens Werksagen für Holland gewesen sein, doch auch ein Postkasten mit 6000 Rfr. Inhalt. Die Post im Güterzuge wurde durch die Gärungsgegenwart des Postkassens gerettet, der sie sofort aus dem brennenden Wagen herauswarf. Die Besatzung aus dem umliegenden Ort wurde durch Sturmtruppen herbeigeführt und leistete mit zwei Schwadronen Dragoner, die aus Kolmar herbeigeführt waren, tatkräftige Hilfe.

Karlsruhe, 15. Mai. Bei dem Eisenbahnunglück sind nach den bisherigen amtlichen Feststellungen folgende Personen getötet oder tödlich verletzt worden: 1. Lokomotivführer Choulat-Strasbourg; 2. Lokomotivführer Straßburg; 3. Lokomotivführer Kraus-Strasbourg; 4. Lokomotivführer Altwies-Strasbourg; 5. Oberpostkassierer Ludwig

Moll-Strasbourg; 6. Regierungsdirektor von Bötticher-Düsseldorf (der Sohn des Ministers Bötticher); verletzt: 1. Bremser Lambert-Schiffheim, Schulerkontonist, Bruch dreier Rippen, ist im Bürgerhospital Kolmar; 2. Zugführer Lange-Kronenburg, Brandwunden, leichte Querschnitten, zu Hause; 3. Hilfsbremser Rappold-Gausbergen, Knebelbruch, zu Hause; 4. Fahrlant Karl Buchholz-Kreisel, Knebelbruch und Querschnitt, zu Hause; 5. Seidenfabrikant Wilhelm Schmitz-Kreisel, Bruch des rechten Oberarms, Hotel „Terminus“ in Kolmar. Außerdem wurden wahrscheinlich mehrere Personen leicht verletzt, die sich aber nicht gemeldet haben.

Das die Ursache des Herlisheimer Unglücks jemals vollständig aufgeklärt werde, erscheint fraglich, da die Hauptzeugen bereits tot sind. Jedenfalls steht fest, daß das Unglück mit seinem großen Umfang auf eine außerordentlich seltene Verletzung von Aufhängelassen zurückzuführen ist. An und für sich ist eine Kessel-Explosion auf freier Felde schon eine Seltenheit, aber vor allem unglücklicherweise hinzu, daß im selben Augenblick der Schnellzug daherfuhr und durch das Auffahren des Zuges auf die Güterzugsmotivlok beide Züge in Brand gerieten. Allgemein wird jetzt angenommen, daß Wassermangel in dem Kessel des Güterzuges die Ursache der Explosion gewesen sei. Rechts und links vom Bahnhöfen liegen Trümmerhaufen, die die geringen Reste der verbrannten Züge darstellen. Nach der „Straßburger Post“ ist der erste Hilfszug erst eine Stunde nach dem Unfall von der kaum 10 Kilometer von der Unfallstation entfernten Station Kolmar abgegangen worden. Überhaupt war die ganze Disposition sehr erschwert dadurch, daß von den brennenden Zügen eine sehr große Menge anstrahlte und Wasser und Apparate zum Löschen nur in ganz beschränktem Umfange zur Verfügung standen.

Vermischte Nachrichten.

Hd. Wiesbaden, 15. Mai. Im Morbprozess Burkhardt stellte heute Mittag der Staatsanwalt nach mehrstündigem Plädoyer die Schuldfragen. Sie lauten gegen Burkhardt Vater auf vorbedachten Mord unter Verletzung mildernder Umstände, gegen Burkhardt Sohn auf Verletzung der Beihilfe unter Verletzung mildernder Umstände. Der des Mordes an der Frau Hamer angeklagte Burkhardt Vater wurde von den Geschworenen des Mordes für schuldig erklärt, der Sohn Burkhardt wurde der Beihilfe am Mord für schuldig erklärt, aber unter Vernehmung der erforderlichen Einsicht. Temgemäß wurde Burkhardt Vater zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt, der Sohn freigesprochen und seiner Familie überwiehelt.

Hd. Kassel (Wolg), 15. Mai. Vier erregte sich heute vormittag ein Liebesdrama. Der 32 Jahre alte Müllerische August Reiffe erschloß die 47jährige Müllerin Witwe Warden und beging dann Selbstmord, weil die Frau ihr Verprechen, ihn zu heiraten, nicht halten wollte.

Hd. Stralburg, 14. Mai. In Schorbrunn spielte der 15jährige Schumacherlehrling Marfch mit einem geladenen Revolver und zielte im Saal auf einen 14jährigen Kameraden. Die Waffe ging los und der Knabe fiel tot zu Boden. In der Vernehmung über seinen Streich riefte Marfch die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich so schwer, daß er nach wenigen Stunden starb.

Hd. Budapest, 14. Mai. Die Schauspielerin Kewy wurde gestern nachmittag, als sie von einem Ausgange zurückkehrte, in der Nähe der Stadt von einem Manne überfallen, der sie mit einem Revolver bedrohte und das Handtuch entriß, in dem sich einige Schmuckgegenstände befanden. Der Täter entkam.

Hd. Budapest, 15. Mai. Die im Böhmertal gelegene Sommerfrische Kadiska ist völlig niedergebrannt. Nur das Schulhaus blieb von den Flammen verschont.

Hd. Wraffel, 15. Mai. Wegen Mitternacht ist in der Nähe des Nordbahnhöfes ein großes Bumpenlager durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Das Lagerhaus hatte eine Front von 30 Metern und eine Tiefe von 100 Metern. Es lagerten dort ungeheure Mengen Lumpen und altes Papier. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Stimmen aus dem Publikum.

— Der Anterker geht seinem Ende entgegen. Die Aufführungen schreiten rasch vorwärts und in kurzer Zeit wird das Wasser einer festen Bodenschicht gewichen sein. Der See, in welchem sich reichlich Fische befanden, wurde mit Regen ausgefüllt; es befinden sich aber trotzdem noch eine Menge Fische in demselben. Es haben sich nun in den letzten Tagen alt und jung daran gemacht, hier dem Angelfisch zu huldigen in der guten Meinung, daß hiergegen wohl nichts einzuwenden wäre. Andere Polizei war aber anderer Meinung, verbot schlanke das Fischen und nahm noch einige der Fischer zu Protokoll. Dieses Vorgehen ist etwas sonderbar, wenn man in Erwägung zieht, daß die Fische, welche sich in dem noch nicht zugeworfenen Teil des Sees befinden, durch die Stein- und Sandmassen totgeworden sehr begraben werden. Ist es denn besser, man vernichtet die Fische durch die Auffüllung, als daß man den Leuten das kurze Vergnügen gönnt? —

Wetterbericht des Zentralb. für Meteorol. und Hydrogr. vom 17. Mai 1909.

Die Luftdruckverteilung hat sich seit gestern völlig umgeändert. Der hohe Druck hat sich nordwärts verlagert, er zieht sich heute als breites Band vom Nordmeer aus über Skandinavien hinweg gegen Südosten und weist Kerne bei Stalingrad und über Westrußland auf. Mittelamerika bildet ein Gebiet niedrigen Druckes, das außer Röhren Teildepresionen ein wolkenreiches Minimum über den Niederlanden enthält. Im Westindien ist trübendes und regnerisches Wetter eingetreten; die Temperaturen sind geliegen. Trübes, regnerisches und mildes Wetter ist erwartet.

Wasserstand des Rheins am 17. Mai 1909 früh: Schifferinsel 1.70, gefallen 5. Rehl 2.11, gefallen 5. Marzau 3.95, Stillstand. Mannheim 2.86, Stillstand.

Lages-Kalender.

Montag, den 17. Mai.
Kath. Arbeiterverein. Halb 9 Uhr Unterrichtsbesuch.
Gesangsabteilung des Kathol. Männervereins „Bodenia“ Mühlburg. Halb 9 Uhr Gesangsprobe in der Vestendhalle.
Kath. Arbeiterverein der Stadt: Halb 9 Uhr Beginn des Unterrichtsbesuches im Pfarrhaus.

C. M. S.

Karlsruhe eol. St. Vinc. iam fer. III. die 18. Mai hora 2 confesso.

Freiburger Rose

empfehlen
Geschäftsstelle des „Bad. Beobachters“ in Karlsruhe.

Im wunderschönen Monat Mai ist die schönste Zeit für den Hausputz, und die meisten Hausfrauen sind auch jetzt dabei, alles was überholt gereinigt werden kann, vorzunehmen. Wie viel schneller und leichter würde manche Frau aber mit der Arbeit fertig sein, wenn sie die gute Wirkung von Luhs Sam-Dep.-Kernseife schon erprobt hätte. Mit Luhs macht man eine billige, sparsame, und milde Abseifung, weil sie jede tüchtige Hausfrau gerne hat. Deshalb ist auch jetzt überall echte Luhs zu haben.

Höhenluft-, Wald- und Terrainkurort, Sommerfrische. **Bad. Schwarzwald**, 800 m ü. M. Inmitten uralter Tannenforsten gelegen, in unmittelbarer Nähe des Feldberges (1500 m)

St. Blasien. Pfingstaufenthalt. Hotel und Kurhaus I. Ranges.

Grösster Komfort, neue Halle, Lift. Pension. **Diätetiken**, Elektro-hydrotherapeutische Einrichtungen ohne Zwang. Luftbäder. Lungenkranke ausgeschlossen. **Autogarage**. Reunions. **Stützpunkt** für Ausflüge nach den höchsten Punkten des Schwarzwaldes. Von Titisee und Waldshut 1 1/2 stünd. Autofahrt. **Illustrierte Prospekte kostenlos.**

Bis 1. Juli bedeutend ermässigte Preise.

Kaufschillinge auf Stadtobjekte

auf I., II. u. III. Hypothek gesichert — sowie auf ländliche und unbebaute Grundstücke erstklassig eingetragen — kaufen wir fortlaufend in jedem Betrage bei zeitgemäßem Nachlasse für fremde und eigene Rechnung an. Unter Vorlage des Kaufvertrags, einer Grundbuchabschrift mit amtlicher Pfandtaxe wende man sich zum Zwecke der — von Fall zu Fall verschiedenen — Festlegung der Konditionen an die seit 1899 bestehende

Badische Finanz- u. Handels-Gesellschaft m. b. H.

Centraldirektion **Otto Katzenberger** in Pforzheim. 399 Fernsprecher 2732 Geschäftsstelle **Karlsruhe i. B.**: Karlsruherstrasse 12.

Bekanntmachung.

Nr. A 3666. Stadtverordneten-Erwahl betreffend.

Bei der heute durch den Bürgerausschuss vorgenommenen Wahl eines Stellvertreters für den infolge Wegzugs von hier aus dem Amte geschiedenen Stadtverordneten, Herrn Bierbrauer Johannes Thierer, wurde mit Amtsbauer bis zur nächsten regelmäßigen Erneuerungswahl des Bürgerausschusses gewählt: Herr Leopold Rückert, Geschäftsführer.

Die Wahlakten liegen vom 17. ds. Mts. an während 8 Tagen im Rathaus, 2. Stock, Zimmer Nr. 66, zu jedermanns Einsicht auf.

Einige Einsprüche oder Beschwerden gegen die Wahl müssen innerhalb dieser Frist bei dem Bürgermeisteramt oder dem Großherzoglichen Bezirksamt schriftlich oder mündlich zu Protokoll mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel angebracht werden.

Karlsruhe, den 14. Mai 1909.

Der Oberbürgermeister: Siegfried Reuber.

Städt. Gewerbeschule Karlsruhe.

Am Montag, den 17. Mai, vormittags 8 Uhr, beginnt der erste rund 8 Monate dauernde

praktisch-theoretische Fachkurs für Blechener und Installateure

mit vollem Tagesunterricht. Alles Nähere erfährt man aus den gedruckten Programmen, die kostenlos von der Gewerbeschule, Zirkel 22, zu beziehen sind. Ebenda werden auch Anmeldungen in den gewöhnlichen Geschäftsstunden entgegengenommen.

Schulgeld: Für Reichsdeutsche 40 M., für Ausländer 80 M.

Der Gewerbeschulvorstand: R u H n.

Schwefelbad Langenbrücken (Baden).

Station zwischen Heidelberg und Karlsruhe.

Gegen Heiserkeit, chronische Hautkrankheiten, leucische Affektionen und Metallvergiftungen etc. von allerbestem Erfolg.

Grosse schattige Anlagen und Terrassen. Zivile Preise.

Eröffnung am 20. Mai.

Näheres durch Prospekte.

Dr. H. Ziegelmeier, Badearzt. A. Sigel, Eigentümer.

Christ. Oertel, Karlsruhe,

Kaiserstr. 101/103, Manufakturwaren-, Betten- und Ausstattungs-Geschäft.

Grosses Lager fertiger Betten, Bettstellen, Bettfedern, Flaum, Rosshaar, Steppdecken, Wolldecken, Piquedecken, Baumwoll- und Leinenwaren u. s. v.

Uebernahme: ganzer Aussteuerer.

Ständige Ausstellung von Schlafzimmer-Einrichtungen in allen Stilarten. Billige Preise. Reelle Bedienung. Kostenvoranschläge und Muster stets gerne zu Diensten.

Waschstoffe.

Wollmousseline, Mousseline, Batiste, Kattune, Zephir etc.

Elegante Neuheiten zu herabgesetzten Preisen und Rabattmarken

wegen Umbau.

J. Schneyer

Werderplatz Ecke Marienstr. Karlsruhe.

Katholischer Gesellenverein Karlsruhe.

Nächsten Donnerstag (Christi Himmelfahrt), abends 8 1/2 Uhr:

Familienabend mit humoristischen Lichtbildern.

Der Präses.

Vorsicht

ist bei Einläufen von Möbel- u. Polsterwaren sehr angebracht, da die Qualitäten darin sehr verschieden.

Durch größere Kassaeinkäufe und Ausnützung aller Vorteile beim Einlauf sind wir in der Lage, unserer werthen Kundenschaft nur erstklassige Fabrikate zu bieten und die Preise so niedrig zu stellen, dass jedes bei gleich guter Qualität von keiner Konkurrenz angeboten werden kann.

— Viele Anerkennungschriften. —

Gebr. Klein, Karlsruhe,

Durlacherstrasse 97/99. Telefon 1722.

Friedrichsbad

136 Kaiserstrasse 136.

An den fünf ersten Tagen der Woche kostet ein Wannensbad für Männer und Frauen

35 Pfennig

Samstags 40 Pfennig.

Herren-Anzüge

aus Reste u. Gelegenheitskäufen angefertigt, mit gutem Futter und vorzüglichem Schnitt zu

Einheitspreisen 29 M. und 35 M.

Jul. Löwe, Karlsruhe, Werderplatz 25.

Ein kräftiger Junge

achtbarer Eltern findet sofort Beschäftigung bei R. Herr, Schlosserei, Durlach. Kost und Wohnung im Hause.

Stellenbesetzung.

Die Stelle eines **Schreibbeamten** ist tunlichst bald bei uns zu besetzen.

Bewerber sollen der Stenographie nach System Gabelsberger mächtig, mit der Bedienung der Post-Schreibmaschine vertraut und militärfrei sein.

Bewerbungen sind unter Beifügung eines Lebenslaufes und von Zeugnisabschriften, sowie unter Angabe der Gehaltsansprüche innerhalb 14 Tagen bei uns einzureichen.

Karlsruhe, den 14. Mai 1909.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke Karlsruhe.

Piano,

ganz neu, mit Garantiechein, und gebraucht, sind sehr billig zu verkaufen oder zu vermieten. Dasselbe werden auch Klaviere gestimmt.

Steinstraße 16, 1. Stock links.

Pianino,

neu, Fabrikat ersten Ranges, wird zu wirklich billigem Preis verkauft.

Mitterstraße 11, parterre, zwischen Strieg- und Gartenstraße.

Kath. Mann,

in jeder Beziehung, durchaus verlässlich, Familienvater, durch höchsten Geschäftsgang arbeitslos geworden, sucht dringend Beschäftigung, entweder als Einläufer, Geschäftsführer oder Büroangestellter oder sonst in irgend einer Eigenschaft. Gute Empfehlungen zur Verfügung. Angebote unter Nr. 438 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Brave Jünglinge

im Alter von 16-30 Jahren, welche Beruf zum Priesterstande in sich fühlen und sich der Salesianer-Kongregation anschließen wollen, wenden sich vertrauensvoll an den Dozenten, H. Direktor des Deutschen Don Bosco-Institutes St. Bonifatius in Paganano Montecatini (Toskana).

Mugartenstraße 27

ist der 4. Stock von 4 Zimmern, Küche, Manjard und Keller auf 1. Juli oder früher billigst zu vermieten. Näheres im 1. Stock.

Reyde große Freiburger Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung des Münsters zu Freiburg i. Breisgau.

Ziehung am 25., 26., 27. und 28. Mai 1909

Loose zu Mk. 3.30.

Porto und Liste 20 Pfg. extra. Nachnahme 20 Pfg. teurer.

Geschäftsstelle des „Badischen Beobachters“, Karlsruhe, Nr. 42 Adlerstraße Nr. 42.

Residenz-Theater Karlsruhe

30 Waldstrasse 30.

Belehrendes Institut. Ehrensmitglied I. Ranges.

Programm vom 15. bis inkl. 18. Mai 1909.

Festkämpfe zwischen dem Kommandeur Pini und Ad. Rouleau. (Interessant.) — Buffalos Heldenleben. (Hochfein illustriert.) — Er soll dein Herr sein. (Zombild.) — Ich esse in der Stadt. (Großartiger Kunstfilm. Geleitet von Herrn Adrien Wely. Sehr erheitend.) — Der Holzhauser. (Mührendes Drama aus dem Leben.) — Carneval in Venedig. (Ein Wirrwirren-Scherz. Zombild.) — Der verliebte Friseur. (Humoristisch.) — An den Ufern des Rio Panko in Mexiko. (Wunderbare Naturaufnahme.) — Der teuerspeiende Trunkenbold. (Urbomisch.)

Jeden Mittwoch und Samstag, nachmittags von 2 bis 6 Uhr, werden Extra-Programme für die Jugend, deren Eltern und Erzieher aufgeführt.

Das Residenz-Theater in der Waldstraße veranstaltet bekanntlich u. a. auch Schüler-Vorstellungen, denen vieles Interesse entgegengebracht wird. Ueber eine dieser Vorstellungen schrieb ein hiesiger Schulmann an die Geschäftsleitung des Theaters nachstehende Zeilen:

„Die Schüler-Vorstellung am 8. Mai hat mich voll befriedigt. Sie haben in der Zusammenstellung das Richtige getroffen, indem Sie geschickt viel Behreres mit heiteren, unterhaltenden Bildern verbunden haben. Das Baden der Elefanten gab den Kindern klare Vorstellungen von den Bewegungen dieser Tiere. Die Zubereitung des Papierloches aus Holz hätten die besten Vorträge in der Schule nicht so deutlich machen können, wie die wohlgeleiteten Bilder. Interessant und sehr belehrend waren die Winterbilder aus der Schweiz, da war viel Neues zu sehen für unsere Stadtkinder aus der Alpenregion; die reizenden Bilder werden immer im Gedächtnis bleiben.“

Die übrigen Bilder, besonders das Ringelpiel und der Jongleur, gaben angenehme Unterhaltung. So steht es unsere Jugend, sie will nicht nur belehrende und interessante Bilder, sie will auch einmal herzlich lachen, und dazu geben die amüßigen Bilder schöne Gelegenheiten.

Wenn Sie so sorgfältig Ihr Programm aufstellen und alles für die Jugend Unpassende weglassen, wie es am Samstag geschehen ist, werden die Lehrer gerne Ihre Schüler-Vorstellungen empfehlen. Die Jugend wird für geringes Eintrittsgeld viel Schönes sehen und großen Gewinn davon haben.

Auch die Bilder über die Gewinnung des Garzes und des Stalkes nebst deren Anwendung waren sehr wertvoll für unsere Jugend; dieselben könnten vielleicht öfters wiederholt werden.“

Kaffee!

gebrannt hervorragend in Qualität empfiehlt von Mk. 1.20 an bis Mk. 2.— per Pfund.

W. Erb, am Lidellplatz. Proben gratis und franko.

Färberei D. Lasch.

Tadellose Bedienung und billige Preise. Rabattmarken.

Woerl's Reise-Führer

Wolfschlucht

Schönenstraße 10.

Jeden Dienstag **Schlachttag** Ludwig Müller.

Patentanwaltsbureau Karlsruhe C. Kleyer, Kriegstr. 77, Tel. 1303.